

Wochenspruch

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Korinther 5,17)

Gebet

Gnädiger Gott, zu deinem Lob setzt die Schöpfung an. Es grünt und blüht in einer herrlichen Farbenpracht. Alles neu möchtest du machen – das möchte ich gern glauben. Leite du mich durch meinen Tag. Lass mich in das Lob mit einstimmen.
Amen.

Text: Johannes 15, 1-8

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 432 – Gott gab uns Atem**Impuls**

Quellen haben für mich etwas Faszinierendes. Ich hatte einmal das Vergnügen, an einer der Quellen des Jordans zu stehen. Kühles, klares Wasser, ein kleiner See in Mitten einer dünnen, steinigen Landschaft. Wir wanderten eine ganze Weile durch ausgedörrtes Gestrüpp und welkende Natur. Die Trockenzeit hat in diesem Oktober schon viele Pflanzen ringsum gezeichnet. Doch dann taucht in der Hitze diese Oase auf. Schuhe aus, die staubigen Füße treten zaghaft ins Wasser. Durchatmen.



Tel Dan, Israel

Wie so oft auf dieser Reise gibt es zu diesem Ort ein biblisches Wort: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offenbarung 21,6), so spricht Gott. Gut, wer den Weg zu dieser Quelle gefunden hat. Hier gibt es das lebensspendende Wasser.

Seine Kraftquelle zu kennen, das kann einem im Leben, im alltäglichen Durcheinander, im tiefen Leid weiterhelfen. So verstehe ich es, wenn ich Jesus sagen höre, dass ER der Weinstock ist, an dem ich als eine Rebe hänge. „*Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*“



Die Reben haben ohne den Weinstock keine Chance, Frucht zu bringen. Der starke Stamm reicht mit seinen Wurzeln tief in die Erde und kann von dort das Wasser und die Nährstoffe in alle Verzweigungen tragen. Doch jene Reben, die dem Stamm nur Kraft entziehen und wohl keine Frucht bringen werden, die muss der Weinbauer frühzeitig abtrennen und vernichten.

Mit diesen beiden Bildern frage ich mich: Wachse ich wie ein Zweig des Weinstockes an meiner Quelle?

Wenn ich dann aber nicht genug Frucht bringe oder dürr und zaghaft nur wachse? Wenn ich mich krümme und mühe und doch keine Frucht bringe? Dann werde ich im Feuer mein Ende finden. Oder muss ich mich immer wieder neu auf den Weg zu meiner Quelle machen? Wenn ich aber nicht oder nicht mehr zur Quelle finde? Wenn ich mich im dichten Gestrüpp der Sorgen verfange? Wenn ich an den Dornen der Angst nicht vorbeikomme? Wenn ich den steinigen Weg der Nachfolge heute nicht meistern? Dann werde ich in der Wüste verdursten. Geht es nach Johannes, dem Autor des Evangeliums, dann gibt es nur Schwarz oder Weiß, gute und schlechte, fruchtbringende Reben und jene, die keine Frucht bringen.

Aber schon die anderen Evangelisten wissen uns von Grautönen zu berichten. Von jenen, die keine Frucht bringen und es doch in sich tragen. Jene, die von allen verstoßen doch gerettet werden durch Jesus selber. Er stellt die Verbindung zur Quelle wieder her. Heilt. Lässt aufatmen.

Wir müssen keine Angst vor einem Weingärtner haben, der nur darauf schaut, ob da gerade Ansätze von Früchten sichtbar sind oder nicht. Wir müssen keine Angst vor dem Feuer haben. Vor dem schweren Weg zur Quelle. Wir dürfen uns selber auf den Weg dorthin machen. Dürfen unserem Gefühl, unserer Sehnsucht folgen und nach dem **Mehr** für unser Leben suchen. Wir können uns sogar leiten lassen von den Wegweisern, die uns zur Quelle geleiten. Können uns leiten lassen von dem Wort Gottes.

Wer die Quelle gefunden hat, der senkt seine Füße hinein und fühlt die herrlich erfrischende Kühle. Der weiß, dass ihn so leicht nichts mehr umhauen kann. Und der kann jubelnd singen und durchatmen.

Gebet

Gott, du Schöpfer meines Lebens, die Nachrichten kennen nur ein Thema. Ich mag es nicht mehr hören. Hilf mir, auch noch andere Themen wahrzunehmen.

Gott, du Quelle meines Lebens, manchmal leiten mich meine Gedanken und Sorgen weg von dir. Ich fühle mich dabei nicht wohl. Hilf mir, immer wieder umzudrehen und meiner Quelle zu vertrauen.

Vater unser im Himmel ...

Glauben im Alltag

„Jubilat! Jauchzet Gott, alle Lande!“ (Psalm 66,1), so heißt es für diesen Sonntag. Lassen Sie uns in das Lob mit einstimmen. Mit einem Spaziergang vorbei an blühenden Obstbäumen, Rapsfeldern. Lauschen auf das Summen und Zwitschern, das Surren und irgendwo ein herzliches Lachen. Begegnen wir einander im Freien und statt uns aus dem Weg zu gehen schenken wir uns heute ein Lächeln.

Segen

Die Gnade unseres Herrn sei mit uns an diesem Tag, an diesem Abend und an allen kommenden Tagen. Amen.

Friederike Rohr, ordinierte Gemeindepädagogin in der Region Nördliches Zeitz